

Rezensent.

Da hatt' ich einen Kerl zu Gast,
 Er war mir eben nicht zur Last;
 Ich hatt' jaust mein gewöhnlich Essen,
 Hat sich der Kerl pumpsatt gefressen,
 Zum Nachtiß, was ich gespeichert hatt'.
 Und kaum ist mir der Kerl so satt,
 Tut ihn der Teufel zum Nachbar führen,
 Über mein Essen zu räsonnieren:
 „Die Supp' hätt' können gewürzter sein,
 Der Braten brauner, firner der Wein.“
 Der Tausendfaderment!
 Schlagt ihn tot, den Hund! Es ist ein Re-
 zensent.

Kläffer.

Wir reiten in die Kreuz und Quer'
 Nach Freuden und Geschäften;
 Doch immer kläfft es hinterher
 Und billt aus allen Kräften.
 So will der Spitz aus unserm Stall
 Uns immerfort begleiten,
 Und seines Bellens lauter Schall
 Beweist nur, daß wir reiten.

Die Freuden.

Es flattert um die Quelle
 Die wechselnde Libelle;
 Mich freut sie lange schon;
 Bald dunkel und bald helle,
 Wie das Chamäleon:
 Bald rot, bald blau,
 Bald blau, bald grün;
 O, daß ich in der Nähe
 Doch ihre Farben sähe!

Sie schwirrt und schwebet, rastet nie.
 Doch still, sie setzt sich an die Weiden.
 Da hab' ich sie! Da hab' ich sie!
 Und nun betracht' ich sie genau
 Und seh' ein traurig-dunkles Blau —
 So geht es dir, Bergliederer deiner Freuden!

Gedichte.

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!
 Sieht man vom Markt in die Kirche hinein,
 Da ist alles dunkel und düster;
 Und so sieht's auch der Herr Philister:
 Der mag denn wohl verdrießlich sein
 Und lebenslang verdrießlich bleiben.

Kommt aber nur einmal herein,
 Begrüßt die heilige Kapelle!
 Da ist's auf einmal farbig helle,
 Geschicht' und Bierat glänzt in Schnelle,
 Bedeutend wirkt ein edler Schein;
 Dies wird euch Kindern Gottes taugen,
 Erbaut euch und ergötzt die Augen!

Die Poesie.

Gott sandte seinen rohen Kindern
 Gesetz und Ordnung, Wissenschaft und Kunst,
 Begabte die mit aller Himmelsgunst,
 Der Erde graffes Loz zu mindern.
 Sie kamen nackt vom Himmel an
 Und wußten sich nicht zu benehmen;
 Die Poesie zog ihnen Kleider an,
 Und keine hatte sich zu schämen.

Ein Gleichnis.

Jüngst pflückt' ich einen Wiesenstrauch,
 Trug ihn gedankenvoll nach Haus;
 Da hatten von der warmen Hand
 Die Kronen sich alle zur Erde gewandt.

Ich setzte sie in frisches Glas,
 Und welch ein Wunder war mir das!
 Die Köpfchen hoben sich empor,
 Die Blätterstengel im grünen Flor;
 Und allzusammen so gesund,
 Als stünden sie noch auf Muttergrund.

So war mir's, als ich wunderbar
 Mein Lieb in fremder Sprache vernahm.

Fliegentod.

Sie saugt mit Gier verrätrisches Getränk
 Unabgeseht, vom ersten Zug verführt;
 Sie fühlt sich wohl, und längst sind die Ge-
 lenke

Der zarten Beinchen schon paralysiert;
 Nicht mehr gewandt, die Flügelchen zu puzen,
 Nicht mehr geschickt, das Köpfchen aufzu-
 stutzen —

Das Leben so sich im Genuß verliert.
 Zum Stehen kaum wird noch das Füßchen
 taugen;
 So schlürft sie fort und mitten unterm
 Saugen

Umnebelt ihr der Tod die tausend Augen.

Fuchs und Kranich.

Zwei Personen, ganz verschieden,
 Luden sich bei mir zu Tafel,
 Diesmal lebten sie in Frieden,
 Fuchs und Kranich, sagt die Fabel.

Beiden macht' ich was zurechte,
 Rupte gleich die jüngsten Tauben;
 Weil er von Schakals Geschlechte,
 Legt' ich bei geschwollne Trauben.

Langehälftes Glasgefäße
 Setzt' ich ungesäumt dagegen,
 Wo sich klar im Elemente
 Gold- und Silberfischlein regen.

Sättet ihr den Fuchs gesehen
 Auf der flachen Schüssel haufen,
 Reidißch mißt ihr gestehen:
 Welch ein Appetit zum Schmausen!